Hampe, Helmut, * 19. 11. 1896 Braunschweig, † 22. 8. 1939 Braunschweig. Vom Vater, einem für den Landschafts- u. Vogelschutz aufgeschlossenen Nervenarzt, enbte er eine starke Naturliebe. Sie entfachte in ihm frühe Freude an der Feldbeobachtung und an der Haltung einheimischer Körner- u. Insektenfresser. Aus dem 1. Weltkrieg kehrte er mit einem schweren Lungenschuß zurück, der ihm ein langes Siechtum brachte und ihn zwang, das med. Studium aufzugeben. Auch die berufliche Ausübung der Musik war ihm in den letzten 10 Jahren nicht mehr möglich. Vom Liegestuhl aus konnte er sich nur noch mit seinen Vögeln in Käfigen und Volieren beschäftigen. Seine Fähigkeit, Probleme zu erkennen, ein geschulter Blick und ein tapfer bewahrter Arbeitswille erhoben diese Liebhaberei schließlich zu echter, planmäßiger wissensch. Tätigkeit, durch die er trotz körperlicher Behinderung seinem Leben bis zum letzten Atemzug Sinn und Inhalt gab. Brutbiol., soziol, und system. Fragen standen im Vordergrund seiner Studien. Führend wurde er in der Zucht der Agaporniden und anderer kleinerer Papageienarten. Ihre Fortpflanzung klärte er weitgehend und hielt auch die Entwicklung der Jungen im Sinne der Arbeitsmethoden O. Heinroth (s. d.) photogr. flest. Daneben nahm er in geistvollen Aufs. Stellung zum Tier- u. Vogelschutz und zur Vogelpflege im besonderen. Gründliche Beitr. aus seiner gewandten Feder erschienen in Orn. Ms., B. z. F., J. Orn., Orn. Mber., Vögel ferner Länder, The Foreigner, Avicultural Magazine und regelmäßig vor allem in Gef. W. Sehr gelungen sind auch die Buchveröff. über Wellensittiche, Fasanen, Unzertrennliche usw. zwischen 1932 und 1934. Liebhaberei und Forschung verloren durch sein frühes Hinscheiden eine neiche Begabung.

— Lit.: Nachruf (von O. Heinroth). Gef. W. 68, 1939, S. 472/73 (mit Bildnis). - Nachrufe (von R. Berndt). Dt. Vw. 64, 1939, S. 171/72; J. Orn. 88, 1940, S. 498—503 (mit Bildnis); Zool. G., N. F. 13, 1941, S. 361—364 (mit Bildnis u. Verz. d. Veröff.). - Nachruf (von L. Schuster). B. z. F. 16, 1940, S. 28 (mit Bildnis).

Hanák, Johann, *25. 6. 1812 Kiskér, Komitat Abauj (Ungarn), † 2. 9. 1849 Kricsova (Komitat Krassó-Szörény). Der Piarist war Gymnasiallehrer in Máramarosziget und Mitglied der Ung. Akad. d. Wissensch. Erfolgreich bemühte er sich um die Förderung der Zool. seiner Zeit. Sein bedeutendstes Werk blieb die ung. geschriebene "Gesch. u. Lit. d. Zool. in Ung." (Pest 1849). Für Schulen verfaßte er ein Buch über die Naturgesch. der Säugetiere und Vögel (Pest 1853), das als Quellenwerk lange in Ung. geschätzt wurde. Als er während des ung. Freiheitskrieges 1848/49 seinen Orden verließ, um an den Kämpfen teilzunehmen, fand er auf der Flucht den Tod.

Lit.: Pallas Lex. 8, 1894, S. 625. - J. Karl,
Jubilärband d. Piaristen-Ordens (Budapest 1948).

Handmann, Martin, Dr., * 18. 3. 1872 Tritschinopoly, Madras (Vorderindien), † 10. 11. 1947 Döbeln (Sachsen). Als Sohn eines Missionars wuchs er seit 1876 in Greiz auf und hatte früh Freude an allem Kreatürlichen, besonders an der Beob. des Vogellebens. Nach dem Studium in Leipz. war er

seit 1895 Assistenzarzt in Hamb.; bald aber ermöglichten ihm 3 Überseereisen als Schiffsarzt (einmal nach den Vereinigten Staaten, zweimal nach Südamerika), willkommene Blicke in die Weite der Welt und in fremde Faunen zu tun sowie verstärkt den Forscherneigungen nachzugehen. Sie legten den Grund zu einer Samml. vogelk. Präparate, die nach seinem Tode in das Schloß Augustusburg bei Chemnitz kam und dort noch aufbewahrt wird. Von 1903 ab widmete er sich in Döbeln, wo er eine eigene Klinik erbaute, ganz der Augenheilkunde und stellte die an sich kang bemessene Freizeit bevorzugt in den Dienst der naturw. Erkundung der neuen Heimat. Biol. Begabung verhalf ihm zu sicherer Formenkenntnis im Bereiche der Ornis (und auch der Schmetterlinge und anderer Tiergruppen). In übergroßer Bescheidenheit trat er aber meist nur mit kleinenen Veröff. hervor, z. B. "Orn. Beob. in Flandern im Winter u. Frühjahr 1914/15" (Orn. Ms. 40, 1915), "Farbenvarietät b. Haussperling" (ebd. 40, 1915), "Gibt es eine Winterteilmauser d. Haussperlings, u. gibt es eine Art Dauermauser b. unseren Kleinvögeln?", eine sehr gründliche Unters. über mehrere Forts. (Mitt. Vw. 26, 1927), "Goldregenpfeifer - Charadrius apricarius L. in Sachs." (Mitt. Sachs. 3, 1932), "Orn. Beob...." (Mitt. d. Ver. f. Naturfreunde Döbeln 3, 1937). Bemerkenswerte bibl. Ergänzung fanden diese Arbeiten in rege nefenierender Tätigkeit, mit der er C. R. Hennicke (s. d.) von 1904-1911 bei den Buchbesprechungen und Lit.-Übersichten für die Orn. Ms. zur Hand ging. Daneben war ihm fachärztlich-schriftstellerischer Erfahrungsaustausch ein oft gepflegtes Bedürfnis. Ernsthaft kritische Veranlagung und offener Blick für die Probleme des Lebens hinderten ihn nicht, sich bis ins hohe Alter beglückendes Staunen vor den großen und kleinen Wundern des Kosmos zu bewahren; diese Gabe verlieh ihm die Kraft, auch den letzten schweren Jahren mannhaft standzuhalten.

— Lit.: Nachruf (von H. Kumerloeve). B. z. Vk. (1963 noch nicht gedruckt).

Hanf, Karl Ignaz (Blasius), * 30. 10. 1808 St. Lambrecht (Obersteiermark), † 2. 1. 1892 Mariahof (Obersteiermark). Der Sohn eines Stiftsapothekers trat nach dem Besuch der Normalschule des Stifts Admont, des Gymnasiums in Judenburg und der Univ. Graz 1828 in das Benediktinerstift St. Lambrecht ein und erhielt dort den Ordensnamen Blasius. 1832 wurde er Priester, 1833 Kaplan in Mariahof. Nachdem er von 1843-1853 das Pfarramt in Zeutschach innehatte, kehrte er nach Mariahof zurück und blieb hier im Dienst bis 1889. Durch die in ihm etwa 1829 erwachte Freude am Präparieren kam er zur Vogelk. Daß er sich ihr mit wachsender Hingabe und überraschendem Erfolg widmen konnte, verdankte den günstigen Beobachtungs- u. Jagdbedingungen in der stillen Gebirgslage seiner Wirkungsstätte und vor allem dem 889 m hoch liegenden Furtteich (Furtner Teich) auf dem Neumarkter Sattel. Der Alpensee, ein Rastplatz für viele durchwandernde Arten, reizte den naturfrohen Blick des Pfarrers zu knitisch prüfender Überwachung der Zuggewohnheiten. Die Abgeschiedenheit der Landschaft gab ihm obendrein die Muße zu einem fruchtbaren Briefwechsel mit führenden Ornithologen (u. a. Ch. L. Brehm, A. u. E. v. Homeyer, Brüder Blasius, V. v. Tschusi, A. v. Pelzeln) und damit zu vielen Veröff, aus dem bis dahin kaum beachteten Gebiet. An seinem Teiche erlegte er im Laufe der Jahrzehnte über 1000 Vögel, die er mit großem Geschick ausstopfte und zum Grundstock einer ansehnlichen Samml. machte. V. v. Tschusi berichtete über sie in J. Orn. 17, 1871; auf der Wiener Weltausstellung 1873 wurde sie bestaunt und mit hohen Preisen ausgezeichnet. Von nun an verbreitete sich der orn. Ruf des Autodidakten schnell auch in der Ferne. Die Verh. Wien, Mitt. Steierm, und Mitt. Wijen brachten zwischen 1854 und 1888 seine Verlautbarungen; zu den aufschlußreichsten unter ihnen gehörten die über das Brutvorkommen des Mornellregenpfeifers in den Seetaler oder Judenburger Alpen, über den Federwechsel des Schneehuhns, über die Fortpflanzungsbiol. von Fichtenkreuzschnabel und Kuckuck, Zusammenfassenden Charakter hatten Arbeiten wie "Verz. d. in d. Umgeb. d. Furtteiches . . . vorkommenden Vögel" (Verh. Wien 6, 1856 u. 8, 1858), "D. Vögel d. Furtteiches . . . " (Mitt. Steierm. 1882, 1883, 1884), "Vogelleben auf d. Furtteiche . . . i. J. 1887" (ebd. 1887). Schon zu Lebzeiten durfte sich der seiner selbstgesetzten Aufgabe engebene Mann mancher Anerkennung erfreuen. Nach seinem Tode übernahm das Kloster Lambrecht die berühmt gewordene Samml., der Orn. Ver. in Wien errichtete ihm 1897 ein Steindenkmal in Mariahof. und am Furtner Teich wurde die Außenstelle der Steierm. Landesvogelschutzwarte 1963 "Forschungsstätte Pater B. H." benannt.

- Lit.: R. Waizer, Bei einem berühmten Vogelfreunde, Gef. W. 11, 1882, S. 278-280. - Nachruf (von K. Ruß). Ebd. 21, 1892, S. 28 u. 57. - Nachruf (von V. v. Tschusi). Orn. Jb. 3, 1892, S. 87-97 (mit Verz. d. Veröff.). - Nachruf (Verf. ungen.). Orn. Ms. 17, 1892, S. 45/46. - Nachruf (Verf. ungen.). Carinthia 82, 1892, S. 26-29. - A. Schaffer, Pfarrer P. Bl. Hanf als Ornitholog (mit Bildnis u. Verz. d. Veröff.), St. Lambrecht 1904.

- Österr. Biogr. Lex. . . . 2, 1959, S. 178.

Hanke, Gustav, * 24. 10. 1854 Löwen (Schlesien). † 2. 9. 1929 Schmolz (Kr. Breslau). Wirtschaftliche Gründe bestimmten ihn, das nach dem Besuch des Brieger Gymnasiums begonnene Studium der Rechte aufzugeben und Bahnbeamter zu werden. Nach 20jähnigem Dienst war er in Kentschkau bis 1923 als Rentmeister tätig und lebte dann in Schmolz. Vogelpflege und Ool. zogen ihn vorwiegend an und führten auch zu einigen Veröff. in der Gef. W. Deutlich drückt sich daneben sein lebhaftes Interesse an der Vogelk, aus durch langjährige Mitgliedschaft bei der DOG und durch seine Beteiligung an der Gründung des Ver. Schles. Orn. (1904). Die von ihm zusammengebrachte, nicht unbedeutende Eiersamml., die auch P. Kollibay (s. d.) als Unterlage für die "Vögel d. Preuß. Prov. Schles." (1906) diente, ging ins Ausland.

- Lit.: Nachruf (von H. Grünberger). Ber. Schles. 16, 1930, S. 61/62 (mit Bildnis).

Hankó, Béla, Dr., * 15.7. 1886 Deutschendorf = Porád (Slowakei), † 16. 11. 1959 Toronto. 1910 begann er die Hochschullaufbahn als Assistent am Zool. Inst. von Budapest. Als Prof. an den Univ.

Debrecen (1929), Klausenb. (1940) und wieder Debrecen (1945) wirkte er in Ung. fühnend auf dem Gebiete der experimentellen Zool. Viel beschäftigte ihn die Fischkunde; dazu war er Mitglied der internat. Nomenkl.-Kommission. Im Mittelpunkt von zoogeogr. und hist. Unters. stand daneben die Tierwelt der großen ung. Tiefebene: hier zog ihn die Avif, besonders an. Aus diesen Studien erwuchsen ung, geschriebene Themen wie "Über d. ursprüngliche Fauna d. Alfölds" (Debreceni T. I. Tud. Társ. Honism. Biz. Kiadv. 8, 1931/32, 1933) und "Am Wasser u. Ufer" (Budapest 1933). Da er alle Zeit große Hinneigung zur Orn. zeigte, wurde er schließlich 1939 zum korr. Mitglied des Ung. Orn. Inst. ernannt. Im hohen Mannesalter ging er 1958 zu seinem Sohne nach Kanada, wo er sich noch am Mus. von Toronto betätigte.

- Lit.: Nachruf (von A. Keve). Aguila 67/68, 1960/ 61, S. 267/68 u. 270 (ung. u. engl.).

Alfred, * 27. 10. 1830 Eberswalde. Hansmann, † 18. 8. 1875 Stettin. Er entstammte der Familie eines preuß. Ökonomie-Kommissars und holte sich, von den Eltern unterstützt, in den heimatlichen Fluren sowie im nahen Oderbruch die erste Begeisterung für die Natur und die Freude an ihrer Beob. Nachdem er bis 1848 ein Gymnasium in Berl, besucht hatte, erwarb er 1850 das Reifezeugnis in Prenzlau und begann in Berl. zuerst Med. und dann Jura zu studieren. In jenen Jahren streifte er in vogelk. Drange durch die märk. Landschaft und trat 1851 auch der DO-G bei. Aus geistiger Verwandtschaft und poetischer Anlage erwuchs eine enge Verbindung zu C. A. Bolle (s. d.), und dieser öffnete ihm 1853 den Zugang zum orn. Kreis um B. Altum (s. d.). Leider fehlte ihm das Verständnis für ernsthafte wissensch. Verantwortlichkeit. In den entscheidenden Jünglingsjahren unterließ er es daher, die reiche Begabung zielstrebig zu entwickeln. Gute Vorsätze, Absichten und Pläne blieben in geistreichen Anfängen stecken, und er versank anscheinend in geniales Nichtstun. Der med. Fak. der Univ. Kiel soll er zwar 1860 eine belanglose Diss. "Conspectus generalis ovorum avium Europaeam habitantium" vorgelegt haben, die später in den Besitz von J. Moyat (s. d.) kam. Es ist aber nicht bekannt, ob er jemals den akad. Grad erwarb. Jedenfalls verließ er bald nach 1860 Berl., wahrscheinlich um sich in der Prov. Posen eine neue Berufsgrundlage zu schaffen. In den 70er Jahren hatte er als Telegrapheninspektor in Stett. wieder festen Boden unter den Füßen. Hier wurde er bei der Gründung des Orn. Ver. 1873 für kurze Zeit Vorsitzender, da er den anderen Mitgliedern an orn. Kenntnissen weit voraus war. Nachdem er in Naum. 2, 1852 über Brut des Gänsesägers in der Duberow geschrieben hatte, gab er Proben seiner Vertrautheit mit der märk. Vogelwelt und seiner Darstellungskunst in Naum. 5, 1855. Besonders gewinnend war seine Plauderei über den Berl. Vogelmarkt (ebd. 8, 1858). Als Frucht einer Sandinienfahrt, zu der ihn 1856 ein Berl. Naturalienhändler eingeladen hatte, brachte er eine sehr gute Arbeit über das Leben und die Wohnplätze der Sylvien (ebd. 7, 1857) mit nach Hause. Viele Jahre schwieg er dann, meldete sich aber schließlich nochmals in der Stett. Zeit mit 3 Beitr. aus dem Odergebiet (J. Orn. 20, 1872 _ 22, 1874) zu Wort. Auch sie lassen erkennen, wie formgewandt er